

Juni 1447 datiert wird³⁰, die Briefe Nr. 4 bis 6 noch nicht erhalten. Am 26. Juni 1447 bedankte sich Piccolomini ausführlich für den Freundschaftsdienst, den ihm Tuschek erwiesen habe (Nr. 7), und am selben Tag schrieb er auch an den Notar von Pilsen einen Brief (Nr. 8).

Brief Nr. 9, den Piccolomini als Bischof von Triest schrieb, richtet sich an seinen Freund Michael Rentz von Pfullendorf³¹. Piccolomini selbst hält sich zum Zeitpunkt der Abfassung nicht am Hof Friedrichs III. auf, auch der Kanzler Kaspar Schlick ist abwesend³², denn auf seine Rückkehr ist die Angelegenheit verschoben worden, um die es Piccolomini in diesem Brief geht. Michael Pfullendorf soll sich darum bemühen, dass Piccolomini sein kümmerliches, kaum erst beschlossenes Salär (*salariolum tenue vix decretum*) erhält; wenn ihm dies verweigert werde, sei er nicht von Armut, sondern vielmehr von Elend bedroht, da ihm der Lebensunterhalt entzogen werde. Dieser Kern des Schreibens wird aufgebläht mit Reflexionen und Sentenzen über die ambivalente Rolle von Gold und Geld, die sich teils an Horaz orientieren. Abschließend gibt sich Piccolomini als Verächter des Geldes, dem man nicht neben Gott dienen könne. Paraphrasen von Horazgedichten begegnen in Piccolominis Briefwerk vor allem in den Jahren 1442 bis 1444, doch bleibt der römische Dichter bis weit in die 50er Jahre hinein für ihn Vorbild³³. Mit der Verbindung von Klassikerremiszenzen und Bibelanklängen ordnet sich das neue Schreiben in die Anlaufphase seiner Klerikerkarriere ein. Der Brief fällt auf jeden Fall nach den 13. August 1447, an dem Piccolomini sich noch als „Elekt“ von Triest bezeichnete; einige Formulierungen rücken ihn in die Nähe eines Schreibens, das Piccolomini im Frühjahr 1448 verfasste, um seine

30) Piccolomini, Briefwechsel 2 (wie Anm. 1) Nr. 16* S. 51 f.

31) Zu dessen Tätigkeit in Kammergericht und Kanzlei Friedrichs III. vgl. jüngst LUGER, Humanismus (wie Anm. 13) S. 35–48, zu seiner Beziehung zu Piccolomini S. 44–47; ferner Claudia VILLA, „Immo alter ego“: Michele di Pfullendorf ed Enea Silvio Piccolomini, in: Enea Silvio Piccolomini. Uomo di lettere e mediatore di culture. Gelehrter und Vermittler der Kulturen. Atti del Convegno Internazionale di Studi. Basilea, 21–23 aprile 2005. Internationaler Studienkongress. Basel, 21.–23. April 2005, a cura di / hg. von Maria Antonietta TERZOLI (2006) S. 239–252.

32) Zur Karriere Schlicks am Hof Friedrichs III. vgl. zuletzt Petr ELBEL / Andreas ZAJIC, Die zwei Körper des Kanzlers? Die „reale“ und die „virtuelle“ Karriere Kaspar Schlicks unter König und Kaiser Sigismund. Epilegomena zu einem alten Forschungsthema I, in: Mediaevalia Historica Bohemica 15/2 (2012) S. 47–143, hier S. 127–135.

33) Vgl. dazu die Hinweise bei Claudia MÄRTL, *Pauca de origine Enee suaque vita*. Ein unbekanntes Selbstzeugnis Piccolominis, das erste Buch der *Commentarii* und Platinas Vita Pii II, in: DA 71 (2015) S. 149–174, hier S. 172 mit Anm. 65.